

Erfahrungsbericht

Ich bin derzeit Studierende im Master of Arts „British, American and Postcolonial Studies“ und habe meine drittes Fachsemester an der University of Northampton, England, verbracht. In meinem Studiengang ist im dritten Semester ein Auslandssemester vorgesehen, und da mein Studienschwerpunkt im Bereich der britischen Literatur-und Kulturwissenschaft liegt, war es für mich klar, dass ich mich an einer englischen Universität bewerben wollte. Das Englische Seminar hat zum gegenwärtigen Zeitpunkt Partnerschaften mit drei Universitäten; Als Masterstudierende kam davon allerdings nur die University of Northampton in Frage. Hinzu kommt, dass eine Freundin im letzten Jahr Gaststudentin in Northampton war und letztlich doch sehr zufrieden war. Nachdem ich mich sowohl durch die Fachstudienberaterin des Englischen Seminars als auch Mitarbeiter des Chair of British Studies, der den Austausch koordiniert, informiert hatte, beschloss ich also, mich in Northampton zu bewerben.

Nachdem mir der Platz zugesagt worden war, hat das English Department in Northampton Kontakt mit mir aufgenommen, damit ich aus den angebotenen Modulen meine Kurse auswählen konnte. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht genau klar, welche Module im kommenden Semester stattfinden würden, weshalb ich zunächst eine Vorauswahl an Kursen treffen sollte mit der Option, nach meiner Ankunft ein neues Learning Agreement zu erstellen. Als ich im September dort ankam, stellte sich heraus, dass von den gelisteten Masterkursen lediglich ein einziger für mich passender während meines Aufenthaltes angeboten wurde. Nach Absprache mit den Englischen Seminaren in Münster und Northampton habe ich mich letztlich dazu entschlossen, Kurse aus dem breiten Angebot an Bachelorkursen zu wählen. Dieses organisatorische Chaos bescherte mir einige Schrecksekunden, weil zwischenzeitlich unklar war, ob mir meine Essays und andere Leistungen in Northampton dann überhaupt anerkannt werden konnten. Dies wäre ein großes Problem gewesen, da ich nach meiner Rückkehr alle Module beendet haben musste, um meine Masterarbeit anmelden zu können. Ärgerlicherweise dauerte es ca. sechs Wochen bis endgültig feststand, welche Kurse mir angerechnet würden und welche Leistungen ich dort erbringen musste. Letztlich konnte aber alles – vor allem durch die gute Betreuung des Englischen Seminars in Münsters – geklärt werden. Meine Münsteraner Mitstudenten und ich haben dieses Problem in Northampton bereits angesprochen, und die Organisatoren vor Ort haben angekündigt, derartige Probleme in Zukunft zu vermeiden. Bei aller Unorganisiertheit muss ich jedoch sagen, dass sowohl Mitarbeiter des International Office

als auch Lehrende des English Departments zu jeder Zeit gesprächs- und hilfsbereit waren und ich mich deswegen dort zu keiner Zeit alleingelassen gefühlt habe.

Da ich als Masterstudentin Bachelorkurse besuchen sollte, wusste ich, dass ich dort zwar mit Sicherheit viel Neues lernen würde, dass Bachelorkurse aber nicht unbedingt meinem Leistungsniveau entsprechen würden. Diese Annahme bestätigte sich im Laufe meines Aufenthaltes. Im Großen und Ganzen waren die Kurse wirklich interessant, und vor allem weil dort der Leseaufwand viel größer ist als in Deutschland, war ich immer ausreichend ausgelastet. Allerdings waren meine englischen Kommilitonen bis zu sechs Jahre jünger als ich und vieles, was in den Veranstaltungen besprochen wurde, habe ich bereits während meines Bachelorstudium in Münster gelernt. Insgesamt muss ich aber sagen, dass mir die angenehme und persönliche Arbeitsatmosphäre an der Uni Northampton sehr gut gefallen hat und ich viele Grundlagen, die ich bereits hatte, festigen und meine Kenntnisse insgesamt vertiefen konnte.

Während ich von vorigen Jahrgängen gehört habe, dass die offizielle Annahmebestätigung sowie vor allem eine Zusage für einen Platz im Wohnheim lange auf sich hätten warten lassen, habe ich bereits ca. drei Monate vor meiner Abreise eine diesbezügliche Rückmeldung bekommen, worüber ich sehr erleichtert war. Ich konnte auf diese Weise noch einen recht günstigen Flug buchen und hatte auch mehr Sicherheit, um meinen Aufenthalt zu planen. Ich hatte mich in meinem Anmeldeformular um einen Platz im Studentenwohnheim beworben, weil mir dies die einfachste (wenn auch absolut überbezahlte) Lösung erschien. Ich bekam genau das Zimmer, das ich haben wollte, und die Wohnung war in sehr gutem Zustand. Allerdings wohnte ich mit vier anderen Deutschen zusammen, was ich nicht so toll fand. Ich habe mich mit meinen Mitbewohner wirklich sehr gut verstanden, hätte es aber besser gefunden, mit Muttersprachlern oder anderen, internationalen ERASMUS-Studenten zusammenzuwohnen, in erster Linie, um mein Englisch zu verbessern. Natürlich hatte ich auch viel Kontakt zu sowohl englischen als auch anderen internationalen Studenten, allerdings wurde in unserer Wohnung hauptsächlich deutsch gesprochen. Wir haben diesen Umstand vor Ort mit dem Accommodation Service besprochen und uns wurde gesagt, dass man aus organisatorischen Gründen – und das finde ich nachvollziehbar – alle ERASMUS-Studenten zusammen in WGs untergebracht habe. Was ich jedoch nicht ganz nachvollziehen kann, ist, warum alle deutschen Studenten in eine und alle spanischen Studenten in eine andere Wohnung verteilt wurden. Gerade im Sinne der ERASMUS-Idee wäre ein größerer Mix an Nationalitäten durchaus wünschenswert gewesen.

Mit meiner WG war ich absolut zufrieden. Ich habe mich mit allen sehr gut verstanden und auf jeden Fall neue Freunde gefunden. Das Leben auf dem Campus an sich war in Ordnung,

allerdings brauchte ich einige Tage, um mich an die extrem trinkfreudigen und lauten englischen Erstsemester, die „freshers“, zu gewöhnen, die ein konzentriertes Arbeiten oftmals unmöglich gemacht haben. Da auch hier fast alle mehr als fünf Jahre jünger waren als ich, hatte ich außer zu den anderen ERASMUS-Studenten hauptsächlich Kontakt zu (älteren) Kommilitonen, die nicht auf dem Campus wohnen. Meine Freunde und ich haben unsere Freizeit deshalb auch weniger auf dem Campus als in der Stadt verbracht. Leider ist die Busanbindung in Northampton etwas ungünstig und nach 22 Uhr war es gänzlich unmöglich, ohne Taxi den Campus zu verlassen und zurückzukommen.

Da sich der Arbeitsaufwand für die Seminare als übersichtlich herausstellte, habe ich mit meinen Mitbewohnern eine Vielzahl von Ausflügen in andere Städte unternommen, um so viel wie möglich von der englischen Kultur kennen zu lernen. Northampton selbst bietet nicht unbedingt viel an Sehenswürdigkeiten, aber die Lage ist sehr günstig und man kann von dort eine Reihe interessanter großer Städte (London, Birmingham, Liverpool, etc.) in relativ kurzer Zeit erreichen. Hinzu kommt, dass Reisen mit öffentlichen Verkehrsmittel in England für Studenten stark vergünstigt ist, sodass ich viele Angebote in Anspruch nehmen konnte. Ich habe in der doch relativ kurzen Zeit sehr viele Orte besichtigt, die ich immer schon sehen wollte, und habe den Eindruck, dass ich meinen Aufenthalt in dieser Hinsicht sehr intensiv genutzt habe.

Abschließend kann ich sagen, dass ich mein Studium an der University of Northampton sehr genossen habe. Ich habe – und das war mir besonders wichtig – England von einer anderen Seite als in meinen jährlichen London-Aufenthalten kennen gelernt und ich habe gute Kontakte sowohl zu Einheimischen als auch anderen, internationalen Studenten gefunden. Dieser kulturelle Austausch war definitiv das Positivste meines Austauschsemesters. Im Nachhinein wäre es vielleicht sinnvoller gewesen, sich zu einem früheren Zeitpunkt meines Studiums für einen solchen Austausch zu bewerben. In einem frühen Bachelorsemester hätte ich mehr Inhaltliches aus meinen Kursen mitnehmen und mich vermutlich auch besser in das Campusleben eingliedern können. Ich würde nachfolgenden Studenten in jedem Fall zu einem Studium an der University of Northampton raten, allerdings mit dem Hinweis, dass dort eindeutig nicht die akademische Weiterbildung, sondern die kulturelle Erfahrung im Vordergrund steht.